

alle zusammen

Evangelischer Religionsunterricht
für die Jahrgangsstufen

4

5

6



**Lehrkräftehandbuch zur didaktischen
Konzeption des Schulbuchs für den
Evangelischen Religionsunterricht der
EKBO in den Klassenstufen 4-6**

Hrsg.: Dr. Susanne Schroeder

ALLE ZUSAMMEN

Schulbuch für den Evangelischen Religionsunterricht der EKBO in den Klassenstufen 4-6

- 3 Zur didaktischen Konzeption des Schulbuchs
„Alle zusammen“ für die Jahrgangsstufen 4-6
Susanne Schroeder
- 6 Kompetenzen und Erläuterungen zu den Kapiteln
- 22 „alle zusammen“ – religionspädagogische Einordnungen
Henrik Simojoki
- 24 Alle zusammen – nun auch die kids
Anmerkungen zum zweiten Band des neuen Berliner Schulbuchs für den
Evangelischen Religionsunterricht
Martina Steinkühler

alle zusammen

Evangelischer Religionsunterricht
für die Jahrgangsstufen



Zur didaktischen Konzeption des Schulbuchs „Alle zusammen“ für die Jahrgangsstufen 4-6

Sehr geehrte, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen nun nach gut anderthalb Jahren Entwicklungsarbeit auch das zweite Schulbuch für den Religionsunterricht in der EKBO präsentieren zu können. Wieder liegt eine intensive Wegstrecke der Zusammenarbeit hinter uns – diesmal in einem kleineren Team, das sich engagiert und kreativ mit der Vermittlung der neuen Inhalte für eine nun ältere Zielgruppe auseinandergesetzt hat.

Die grundsätzliche Komposition des Unterrichtswerks für die 4.-6. Jahrgangsstufe lehnt sich an den Aufbau des Vorgängerwerks an: In Aufnahme der Struktur des Rahmenlehrplans umfasst es sieben Kapitel, die sich den sieben Lebensfragen widmen. Auch hier sind wieder die Inhalte des Curriculums zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht aufgenommen.

Jedes Kapitel umfasst einen Kapitelauftakt, sieben Doppelseiten und einen Kapitelabschluss.

Der Kapitelauftakt gibt einen Überblick über die Inhalte und kann zu ersten Vermutungen und spontanen Interessebekundungen anregen. Er kann zu einem gezielten Durchblättern des Kapitels dienen und zum Anlass genommen werden, mit den Schüler*innen gegebenenfalls eine Auswahl der Unterrichtsthemen vorzunehmen.

Jede der Doppelseiten bearbeitet einen Sachverhalt bzw. eine Fragestellung in Hinblick auf ihr Thema abschließend. Sie bezieht sich nicht auf vorhergehende Seiten und kann daher jederzeit separat verwendet werden. Dieses Prinzip ermöglicht eine schnelle Anpassung der Unterrichtsumfänge an zeitliche Rahmenbedingungen. Einzelne Doppelseiten lassen sich kapitelübergreifend verbinden. Sie greifen bearbeitete Inhalte auf und können von den Lehrkräften zu eigenen Unterrichtseinheiten zusammengestellt werden. Näheres dazu wird im Digitalen Unterrichtsassistenten erläutert.

Jede Doppelseite bietet eine Fülle an Denkanregungen und Informationen. Im Unterricht müssen nicht alle Impulse aufgegriffen und abgearbeitet werden. Gerade der Digitale Unterrichtsassistent (DU) bietet die Möglichkeit, die Bildauswahl zu begrenzen oder mit eigenem Material zu erweitern, indem Einzelelemente per Copy & Paste herausgefiltert und neu kompiliert werden.

Auch die abschließenden Fragen zur Doppelseite müssen nicht komplett abgearbeitet werden. Es bietet sich an, gemeinsam mit den Schüler*innen eine Auswahl zu treffen.

Der Kapitelabschluss präsentiert Originalzitate aus den Klassen, in denen das Unterrichtswerk entwickelt und erprobt wurde. Sie können kommentiert und bewertet werden. Die Doppelseite dient der Metakognition und leitet mit den Anregungen zu möglichen Projekten und der Einführung der Kanban-Methode zu Agilem Lernen an. Die bewährte Methode des Magic Circle

wird fortgesetzt, allerdings sollen die nun älteren Schüler*innen das Thema auf das Kapitel rückblickend selbst setzen.

Auch diesmal wird das Schulbuch „Alle zusammen“ in einer digitalen Ausgabe herausgegeben. Über einen Webbrowser lassen sich die Schulbuchseiten mithilfe eines Passworts als digitaler Unterrichtsassistent aufrufen und z.B. per Beamer im klassischen Unterricht an das Smartboard projizieren.

Der Digitale Unterrichtsassistent enthält neben den kompletten Seiten des Schulbuchs zahlreiche Zusatzmaterialien, die auf die jeweiligen digitalen Schulbuchseiten abgestimmt sind. Wir freuen uns sehr, hierzu in www.religionen-entdecken.de eine zuverlässige Partner*in gefunden zu haben. Auf der dortigen Extraseite „für Erwachsene“ (<https://www.religionen-entdecken.de/fuer-erwachsene>) erhalten Sie wertvolle Hinweise zur Konzeption dieser Website, darüber hinaus aber auch Sondermaterial wie Leitlinien für den interreligiösen Dialog oder Beispiele zum Theologischen Gespräch im Religionsunterricht.

Für die Zielgruppe der Lehrpersonen gibt es wieder unterrichtliche Vorschläge passgenau zur jeweiligen Schulbuchseite, Informationen zum theologischen Hintergrund der Kapitel, Kompetenzbeschreibungen der Kapitel, Unterrichtsmaterialien als PDFs und editierbare Word-Dateien, Fördermaterial, Handreichungen, Kopiervorlagen von Arbeitsblättern inklusive Musterlösungen. Auf der technischen Ebene verfügt der DU über einen Printbutton, eine Sharefunktion und eine Zoom-Möglichkeit zur Vergrößerung von Bildinhalten.

Inhaltlich weitet das Unterrichtswerk – der höheren Altersstufe entsprechend – den Blick über die monotheistischen Religionen hinaus auf Hinduismus und Buddhismus. Das Augenmerk liegt dabei immer auf den verbindenden Elementen. Jede Seite bietet einen theologischen Aufschlagpunkt. Es geht aber nicht allein um den interreligiösen Dialog, sondern um einen religionssensiblen Dialog zwischen Glaubenden und Nicht-Glaubenden.

Die Konzeption lehnt sich an das von Michael Grimmit beschriebene Modell des „learning from religion“ an, das auf existentielle Auseinandersetzung zielt, ohne dabei religiöse Identitätsbildung im Sinne einer Glaubensunterweisung zu intendieren. Stattdessen wird eine „education in commitment“ anvisiert, um fremde wie eigene Glaubensbindungen besser zu verstehen und auf dieser Basis eigene Positionen zu bilden.¹

Das Schulbuch bahnt aus diesem Grund auch keine Standardisierung von Antworten an. Es setzt in Anlehnung an die Komparative Theologie unterhalb der Frage nach letzten Wahrheiten an und will diese eher in eine dialogische Denkbewegung übersetzen, die der Diversität religiösen und weltanschaulichen Denkens Rechnung trägt. Deshalb hat durchgängig die Frage Vorrang vor der Antwort.

¹ Siehe Artikel Positionierung im Religionsunterricht, interreligiös, S. 6: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de [Zugriff 1.10.2021]

Diese Frage nach dem Woher und Wohin von allem durchzieht Philosophie gleichermaßen wie Theologie. Vielfältige Gemeinsamkeiten auf der Oberfläche – Riten, Feste, Prozessionen, Bewältigung von Trauer – zeigen, dass in allen Religionen vergleichbare Fragen und Erfahrungen bedacht und verarbeitet werden. Sie ähneln sich außerdem in der Bejahung einer Transzendenz, die die uns erreichbare Wirklichkeit überschreitet. Die möglichen Antwortversuche werden aber immer nur als Optionen festgehalten werden können. Dies gilt im Diskurs für das weite Feld der Leitwissenschaften unserer Gesellschaft. Es gilt aber auch in Hinblick auf die Gottesfrage der Theologie. Eine verbindliche Antwort wäre ein Verstoß gegen die Religionsfreiheit und die religiöse und weltanschauliche Vielfalt unserer Gesellschaft. Und es wäre ein Missverstehen der grundsätzlichen Grenzen von Erkenntnis.

Das Schulbuch ALLE ZUSAMMEN versucht, dies alles zu berücksichtigen. Es geht darum, den Schüler*innen zu ermöglichen, sich selbst zu entdecken, die persönliche Meinung, Haltung, Weltsicht zu benennen und zu verstehen. Es geht darum, Religion bei der Erforschung der gemeinsamen Umwelt als vertraut und gleichzeitig fremd zu erfahren. Und es geht vor allem darum, dies in gemeinsamer Entdeckerfreude zu tun.

Dr. S. Schroeder
(AKD / Autorin)

I.-K. Haesner
(für die Beauftragten)

OKR M. Lunberg
(Konsistorium / Projektverantw.)

Kompetenzen und Erläuterungen zu den Kapiteln

Schulbuch

Jahrgangsstufe 4/5/6

LF 1-FRAGEN NACH SEIN UND WERDEN

Kap. 1

Themat. Schwerpunkt:
Wer bin ich? Das Ich im Werden

Inhalt:
Wo gehöre ich hin? Heimat und Fremde mit Beispielen alttestamentlicher Erzähltraditionen



„Orte teilen“

Fachbezogene (formale) Kompetenzen

Die SuS können ...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE ...

-religiöse Speisevorschriften in ihren unterschiedlichen Facetten vergleichen (C), die verschiedenen Herleitungen, Begründungszusammenhänge und Zielsetzungen benennen (D) und konkrete Wege für eine respektvolle Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Ansätze im alltäglichen Miteinander vorschlagen (E)

-die Vielfalt menschlicher Erscheinungen – individuell, kulturell, religiös – in Hinblick auf 1.Mose1, 26f. spiegeln und bewerten (C), Konsequenzen für das Selbstverständnis, aber auch das Gottesverständnis bedenken und diskutieren (D) und zu Ausgrenzungsgeschehen, wie z.B. dem Schicksal der Sinti und Roma oder Flüchtlingssituationen rund ums Mittelmeer unter dem Blickpunkt von Phil 2,3-5 ins Verhältnis setzen (E)

-Hintergründe wie z.B. Krieg und Armut als Fluchtauslöser in biblischen und aktuellen Kontexten (z.B. Noomi und Rut, Flucht nach Ägypten Mt 2, Mohammed, Dalai Lama,) benennen (C), vor dem Hintergrund von Texten wie z.B. 3.Mose19, der Anmerkung Immanuel Kants zum Landbesitz oder der Genfer Flüchtlingskonvention diskutieren (D) und gegenwärtige Bewältigungsstrategien beurteilen (E)

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben

sprachlich Ausdruck verleihen

E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

-das gemeinsame Essen in seiner Vielfältigkeit (von unterschiedlichen Speisevorschriften und individuellen Rahmenbedingungen bei z.B. Philemon und Baucis, Sarah und Abraham, dem Fest für den verlorenen Sohn) vergleichen (C), ein Verständnis von Gastfreundschaft ableiten (D) und eine praktische Umsetzung ausloten (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Bin ich wie du? 6/7

Die Doppelseite dient der Vorbereitung auf die Gesamthematik. Jeder Mensch ist ein Schatz, hat seine Eigenheiten, seine Merkwürdigkeiten, angenehme und weniger angenehme Seiten. Es geht um Selbstbilder und Fremdbilder. Vom biblischen Ansatz her sind alle Menschen Ebenbild Gottes. Das kann Konsequenzen für die Selbstwahrnehmung, aber auch für das Gottesverständnis haben.

2. Verhalten wir uns alle gleich? 8/9

Die Doppelseite weitet den Blick der Diversität über das Individuum hinaus auf das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen. Dies wird am Beispiel der religiösen Speiseregeln verdeutlicht. Hier kann über mögliche Herkünfte und Begründungen nachgedacht werden. Darüber hinaus können auch soziale Fragen wie das gemeinschaftliche Essen, seine Rahmenbedingungen und Ausschlussmomente bedacht werden.

3. Wem gehört die Welt? 10/11

Die Doppelseite stellt die Frage nach der Berechtigung von Landbesitz und Nationbuilding. Dabei wird der Wunsch nach Ruhe und heimatlicher Beherbergung mit den Erkenntnissen Kants und der Erfahrung des Psalmisten kontrastiert: Eigentlich gibt es kein Recht auf einen bestimmten Ort – und vielleicht muss der Mensch sich angesichts der Kürze seines Lebens eher um ein friedliches Miteinander kümmern, als sich um Land und Besitz zu streiten.

4. Warum muss man weg? 12/13

Die Doppelseite beschreibt eine Fluchtsituation. Anlass ist ein Krieg, Auswirkungen sind der Verlust des etablierten Lebens und ein Neustart weit unter dem gewohnten Niveau. Der kurze Verweis auf 3. Mose 19, 34 gibt Anlass, über das Verhalten gegenüber Flüchtenden nachzudenken.

5. Darf ich sein, wo ich will? 14/15

Die Doppelseite beschreibt unterschiedlichste Fluchtsituationen sowohl aus dem Alten als auch aus dem Neuen Testament, aus unterschiedlichen Religionen, an aktuellen Orten und in jüngerer Vergangenheit – die Welt und die Geschichte als eine ewige Abfolge von Fluchtgeschehen. Die Genfer Flüchtlingskonvention definiert, was ein Flüchtling ist und setzt damit einen rechtlichen Rahmen – die verschiedenen Bilder der Doppelseite können anhand dieser Definition erläutert und bewertet werden.

6. Haben nicht alle ein Recht auf ein Zuhause? 16/17

Die Doppelseite beschreibt die Verfolgung der Sinti und Roma als ein Beispiel der Ausgrenzung und stellt über die Geschichte von Marianne Rosenberg und ihrem Vater einen Bezug zur Geschichte Berlins her. Die Aufforderung in Philipper 2, 3-5 kann Anlass sein, über eine grundsätzliche Haltung der Achtung dem Mitmenschen gegenüber nachzudenken.

7. Kann ich mir meine Gäste aussuchen? 18/19

Die Doppelseite macht das gemeinsame Essen als einen Ort des friedlichen Miteinanders aus. Gastfreundschaft wird unterschiedlichsten Menschen in unterschiedlichsten Situationen zuteil – und kann zu erstaunlichen Wandlungen und Erkenntnissen führen. Antike und biblische Ereignisse können in ihren versöhnenden Dimensionen miteinander verglichen werden.

Kap. 2

Themat. Schwerpunkt:
unsere Zeit ist uns gegeben

Inhalt:
Zeit für Stille – Sabbat, Freitagsgebet und Sonntag



„Zeit finden“

Fachbezogene Kompetenzen

Die SuS können...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE...

-unterschiedliche historische Verfahren zur quantitativen Zeitmessung beschreiben (C), aus Unterricht, Film und Familie erworbene Kenntnisse zu kalender- oder jahreszeitengebundenem Feiertags- oder Freizeitverhalten skizzieren (D) und aus den Intentionen des Sabbatgedankens einen qualitativen Begriff von Zeit ableiten (E)

-angesichts bildlicher Darstellungen der Weite des Universums Fragen zur Entstehung der Welt und der Zeit sammeln (C), die Intentionen des Schöpfungsberichts Gen 1 erklären (D) und ins Verhältnis setzen zu einigen wichtigen Gedanken der aktuell vertretenen naturwissenschaftlichen Auffassungen zur Entstehung der Welt, der Zeit, des Menschen (E)

-unter Einbeziehung von Prediger 3 individuelles Zeitverhalten auf seine Stresshaftigkeit hin prüfen (C), Sabbatregeln und den Grundgesetzartikel 140 in Hinblick auf Feiertagsruhe diskutieren (D) und den Aufruf zum Innehalten des Angelus Silesius als Voraussetzung für eine lebensförderliche Haltung diskutieren (E)

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen

E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

-die unterschiedlichen Rituale und Haltungen der monotheistischen Religionen in Hinblick auf religiöse Ruhezeiten beschreiben (C), die eigene Haltung zu gesellschaftlichen Auszeiten auf einen möglichen religiösen Gehalt hin prüfen (D) und Beispiele für einen anderen Umgang mit Zeit beurteilen (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Wann ist die Zeit entstanden? 24/25

Die Doppelseite stellt die Frage nach dem Ursprung von allem. Das Gedicht „War schon etwas, bevor es die Erde gab?“ lehnt sich an den Schöpfungstext an, bringt leicht ironisierend die Frage nach Gott ins Spiel und stellt eine Verbindung zum Urknall-Bild her. Der ästhetisch analoge Aufbau der Illustrationen leitet zu einem abwägenden Vergleich unterschiedlicher Weltentstehungsvorstellungen an.

2. Was zeigt die Uhr an? 26/27

Die Doppelseite stellt unterschiedliche historische Verfahren zur quantitativen Zeitmessung vor und kontrastiert diese mit der qualitativen Beschreibung des Gedichts. Das Bild von René Magritte bringt Zeit mit Bewegung in Verbindung – insgesamt wird ein Spektrum unterschiedlicher Beschreibungen des Zeitphänomens gezeigt.

3. Kann Zeit auch anstrengend sein? 28/29

Die Doppelseite fragt nach dem Betroffensein von zeitlichen Regimes und dem Wunsch oder der Möglichkeit, daraus auszubrechen. Im Hintergrund stehen gesellschaftliche Motivationen, aber auch Zwänge, die aufgedeckt und kritisch beleuchtet werden können.

4. Alles hat seine Zeit? 30/31

Die Doppelseite führt das Vergehen und die Begrenztheit des Lebens vor Augen und die damit verbundene Aufgabenstellung, es bewusst und selbstbestimmt zu führen. Dies wird durch Vorstellungen der fremden Lenkung (Karma, Schicksal, Gott...) kontrastiert und durch den Text Prediger 3 relativiert.

5. Haben alle eine Auszeit? 32/33

Die Doppelseite befasst sich mit den wöchentlichen Ruhetagen der monotheistischen Religionen. Sie präsentiert, ausgehend vom Schöpfungsbericht Gen 1, die Verhaltensvorgabe und Begründung zum Sabbat und illustriert dies mit einer Schabbatuhr. Der Grundgesetzartikel 140 gibt Anlass, über die gesellschaftliche Funktion eines allgemeinen Ruhetags nachzudenken.

6. Hat die Zeit eine Ordnung? 34/35

Die Doppelseite thematisiert die verschiedenen religiösen Zeitrechnungen. Sie stellt die Frage nach der Gültigkeit von Kalendern und gibt einen Hinweis auf unterschiedliche Gründungsmomente der Religionen.

7. Kann Ruhe auch schön sein? 36/37

Die Doppelseite gibt einen Hinweis auf ein Zeitverhalten jenseits von Uhr und Berechnung. Verschiedene Bildimpulse, der Vers von Angelus Silesius und die Achtsamkeitskarten regen dazu an, über ein anderes Verhalten in der Zeit, einen anderen Umgang mit der Zeit nachzudenken.

Kap. 3

Themat. Schwerpunkt:
Wie handeln? - Von Vorbildern lernen

Inhalt:
Jesus der Christus wendet sich den Menschen zu



„Mit allen Wassern gewaschen“

Fachbezogene (formale) Kompetenzen

Die SuS können...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE...

-konflikthaltige/problemerzeugende Verhaltensweisen im Zusammenhang mit der Schilderung des „Großen Egal“ beschreiben (C), mit Facetten der Haltung Jesu kontrastieren (D) und unterschiedliche Beschreibungen/Darstellungen der Person Jesu bzw. seiner Ethik vergleichen und interpretieren (E)

-wesentliche Forderungen und Selbstaussagen Jesu in den Auszügen der Bergpredigt und den Ich-bin-Worten benennen und vergleichen (C), in ihrem Forderungscharakter erläutern (D) und Haltungen bzw. Zielsetzungen ausgewählter Persönlichkeiten der Geschichte benennen und zu den Forderungen und Selbstaussagen Jesu ins Verhältnis setzen (E)

-Gründungssituationen und Gründergestalten der großen Religionen benennen und auf ihr Verhältnis zur Gestalt Jesu hin befragen (C), unter der Fragestellung „One truth – many songs“ diskutieren (D) und Religionen hinsichtlich ihrer Antriebskräfte und Wirkungsmöglichkeiten beschreiben und beurteilen (E)

-das Spannungsverhältnis von Liebe und Gerechtigkeit an Erzähltexten wie z.B. „Schamyl“ oder den „Arbeitern im Weinberg“ erläutern (C),

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen
E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

Fragen von sozialer Ungerechtigkeit mit Positionen aus der Bergpredigt und dem Doppelgebot der Liebe kontrastieren (D) und unter Berücksichtigung realer Umsetzungsmöglichkeiten eigene Prinzipien zur Bewältigung dieses Spannungsverhältnisses formulieren (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Alles egal? 42/43

Die Doppelseite führt in die Frage nach dem Engagement ein. Illustration und Text zum „Großen Egal“ fordern auf, sich Gedanken zu machen über die Begriffe „egal“ und „gleichgültig“, ihre Verwendung und die Konsequenzen. Die vier Fotos können diese Überlegungen kommentieren. Sie zeigen Situationen, in denen Das Große Egal zum Ausdruck kommt.

2. Jesus – wer war das? 44/45

Die Doppelseite thematisiert vor dem Hintergrund eines das Gesicht verbergenden Ausweises die Unkenntnis über die genauere Identität Jesu. Elf stichwortartige Kurzbeschreibungen geben einen groben Umriss seines Lebens, vier Darstellungen beschreiben ihn teils metaphorisch, teils provokativ. Die Fragen helfen dabei, sich ein Bild von der eigenen Unkenntnis zu machen und fordern zum Forschen auf.

3. Liebe oder Gerechtigkeit? 46/47

Die Doppelseite greift erneut Fragestellungen der Doppelseite zur Bergpredigt auf und nimmt das Doppelgebot der Liebe dazu. Ist dieses Verständnis von Liebe realistisch? Kann es durch Fragen der Gerechtigkeit relativiert werden?

4. Immer nur freundlich sein – und zu jedem? 48/49

Die Doppelseite macht mit wesentlichen Forderungen der Bergpredigt bekannt. Ein friedvolles Bild unterstreicht die guten Gedanken, lässt die lauschenden Menschen aber auch sitzend verharren. Der Song der Black Eyed Peas stellt dagegen die Frage nach der Liebe aus sehr gegenwärtigen und beunruhigenden Situationen heraus. Gelten die Sätze der Bergpredigt Jesu? Sind die Forderungen realistisch? Der „Vitruvianische Mensch“ ist der Inbegriff des Ideals – kann der Mensch so sein?

5. Wer ist Jesus – wer sind die Anderen? 50/51

Die Doppelseite stellt sechs bedeutende Persönlichkeiten vor, die mit ihrem Verhalten oder ihren Ideen sehr menschlich in die Gesellschaft hineingewirkt haben – und damit durchaus im Sinne Jesu gewirkt haben. Dagegen wird die Selbstbeschreibung Jesu in den sieben Ich-bin-Worten des Johannes-Evangeliums gestellt. Es geht darum, sie zu entschlüsseln, sie zu den Werken und Haltungen der sechs Persönlichkeiten ins Verhältnis zu setzen und die Unterschiede in der Verheißung zu entdecken.

6. Wie entstehen Religionen? 52/53

Die Doppelseite präsentiert Gründergestalten und Gründungssituationen der großen Religionen und deren Haltung gegenüber Jesus. Es gilt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennenzulernen unter der Fragestellung „One truth – many songs?“

7. Was ist gerecht? 54/55

Die Doppelseite greift die Überlegungen zu Fragen der Gerechtigkeit auf. Der handschriftliche Text kann mit dem neutestamentlichen Text verglichen werden. Die Collage regt dazu an, die geschilderte Problematik in die Gegenwart zu übersetzen.

Kap. 4

Themat. Schwerpunkt:
Verantwortlich handeln

Inhalt:
Ohne Regeln geht es nicht – Dekalog und Goldene Regel



„Rechte haben“

Fachbezogene Kompetenzen

Die SuS können...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE...

-Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen und Tieren beschreiben (C), aus historischen Forderungen von z.B. Astrid Lindgren oder Janucz Korczak, aber auch aus biblischen Zeugnissen wie z.B. der Kindersegnung Jesu die Notwendigkeit von Kinderrechten begründen (D) und diese in Hinblick auf ihre Verwirklichung im alltags- und lebensweltlichen Umfeld untersuchen (E)

-Regeln für ein gutes Zusammenleben ermitteln und mit den Inhalten der Zehn Gebote und den Verhaltensvorgaben anderer Religionen vergleichen (C), eigene Regelwerke entwickeln (D) und zum Kategorischen Imperativ und ausgewählten Absätzen des Grundgesetzes ins Verhältnis setzen (E)

-Verstöße gegen grundlegende religiöse Regeln wie z.B. in 2.Mose 32 (Das goldene Kalb) oder 1. Mose 4 (Kain und Abel) darstellen (C), mögliche Sanktionen gegen Regelverstöße aus religiösen wie auch aus staatlich-säkularen Regel- und Gesetzeswerken bewerten (D) und über deren Angemessenheit diskutieren (E)

-die Bedeutung der goldenen Regel im Kontext der verschiedenen Religionen vergleichen (C), eigene Zukunftsvorstellungen unter der Richt-

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen

E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

schnur der goldenen Regel entwickeln (D) und in der Gruppe diskutieren, abwägen und weiterentwickeln (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Menschen und andere Tiere? 60/61

Die Doppelseite thematisiert die Frage nach dem Unterschied zwischen Menschen und Tieren. Der Text zur Illustration schildert einen Konflikt, der als Grundlage zu einer abwägenden Beurteilung der 15 Zuschreibungen unter der Fragestellung „was ist tierisch – was ist menschlich – was trifft auf beide zu“ dienen kann.

2. Freiheit und Gesetz - verträgt sich das? 62/63

Die Doppelseite befasst sich mit den Zehn Geboten von ihrer Entstehungssituation bis zu den Auseinandersetzungen, die sich beim sogenannten „Tanz um das goldene Kalb“ ergaben. Letztere Erzählung Ex 32 ist bildlich in die Gegenwart übertragen und leitet mit der untergehenden Freiheitsstatue zur Frage des Verhältnisses von Gesetz und Freiheit an. Neben der Rolle in Judentum und Christentum wird auch auf die Zehn-Sitten-Regel des Buddhismus verwiesen.

3. Brauchen Kinder eigene Rechte? 64/65

Die Doppelbuchseite stellt die Menschenrechte vor und fragt gleichzeitig, ob diese ausreichen. Mit Hilfe des Gedichts von Khalil Ghibran und der Illustration von Quint Buchholz soll die Situation der Kindheit betrachtet und ihre besondere Schutzwürdigkeit erhoben werden. Die Forderungen Astrid Lindgrens, Janucz Korczaks und der Hinweis auf die Kindersegnung Jesu bestätigen diese Hilfsbedürftigkeit.

4. Welche Regeln gelten? 66/67

Die Doppelseite greift das Faktum auf, dass Menschen unterschiedlicher Religionen auch unterschiedliche Ausformulierungen ihrer leitenden Regelwerke haben. Trotzdem zielen alle auf sehr ähnliche Verhaltensweisen ab. Der Hinweis auf Kant und auch auf das Grundgesetz macht deutlich, dass es für alle Menschen in Deutschland ein Regelwerk gibt, das ein gutes Zusammenleben ermöglicht.

5. Wie sollen wir leben? Wie dürfen wir leben? Wie werden wir leben? 68/69

Die Doppelseite macht mit der Ausformulierung der Goldenen Regel in den großen Religionen bekannt. Die Aufforderung „Träume deine Zukunft“ soll durch die Verbindung mit der Goldenen Regel dazu verhelfen, eigene, individuelle Wünsche und Vorstellungen nicht solipsistisch, sondern verantwortungsvoll zu entwickeln. Als Beispiel dient die Verwandlung einer Einkaufsstraße in eine Grünzone.

6. Und wenn man sich nicht an die Regeln hält? 70/71

Die Doppelseite thematisiert die Frage des Regelverstoßes. Welche Konsequenzen sieht die Gesellschaft bei Gesetzesverstößen vor, wie wird das Vorgehen begründet und welchem Zweck dienen Strafen – theoretisch.

7. Wo kommt der Krieg her? 72/73

Die Doppelseite fragt nach der Herkunft von Krieg und Verbrechen und geht mit Illustrationen aus dem Buch „Der Krieg und sein Bruder“ bis zur Geschichte von Kain und Abel zurück. Diese Erzählung existiert auch im Koran – mit leichter Abwandlung und Akzentverschiebung. Ein Vergleich ist möglich.

Kap. 5

Themat. Schwerpunkt:
Woher kommt das Böse – was ist das Gute?

Inhalt:
Schuld, Beichte, Versöhnung

► ► ► **„Schuld empfinden“**

Fachbezogene (formale) Kompetenzen

Die SuS können...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE ...

-religiöse Konzepte der Umkehr, Reue und Buße beschreiben (C), die Rolle des Bekennens und Aussprechens eigener Schuld aufzeigen (D) und technische Entsorgungsverfahren unter dem Aspekt des „Reinwaschens“ dazu in Beziehung setzen (E)

-an ausgewählten Episoden biblischer Gestalten (z.B. Mose, Jakob, David, Petrus) schuldhaftes Verhalten herausarbeiten und die Frage einer göttlichen Vergebung problematisieren(C), sich mit den Gründen für schuldhaftes Verhalten auseinandersetzen (D) und die Möglichkeiten der „Wiedergutmachung“ auf individueller und gesellschaftlicher Ebene prüfen (E)

-an konkreten Beispielen wie Mobbing oder Umweltverschmutzung/Umweltzerstörung den Begriff des Gewissens skizzieren (C), ihn in Bezug auf ein Sündenkonzept („Klimasünde“) diskutieren (D) und die Antwort Martin Luthers auf seine Gewissensnöte dazu ins Verhältnis setzen und bewerten (E)

-Angebote der Religionen zur Versöhnung mit sich und anderen vergleichen (C), den Unterschied zwischen Verzeihen und Vergeben ermitteln (D)

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen

E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

und eigene Strategien des Verzeihens formulieren und prüfen (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Wie wird man Lasten wieder los? 78/79

Die Doppelseite kreist in übertragener Weise um die Frage von Reinigung und Umkehr. Jeder Reinigungs- oder Waschvorgang produziert selbst wieder Abwasser und Schmutz. Sich „reinwaschen“ ist schwierig, Altlasten wird man nicht durch Aussonderung los, sondern durch Transformation.

2. Bin ich daran auch schuld? 80/81

Die Doppelseite thematisiert den Schöpfungsauftrag in Gen 2, 15 und fragt, ob der Umgang mit der Welt angemessen ist. Ein Blick auf eigene Verhaltensweisen lenkt zu der Überlegung, ob der Begriff „Klimasünder“ angemessen ist.

3. Wie gut kann man jemanden kennen? 82/83

Die Doppelseite stellt alt- und neutestamentliche Beispiele für schuldhaftes Verhalten vor: Mose, Jakob, Potifars Frau, Petrus. Sie regt zur Frage an, wie es zu Schuld kommt und wie groß der Wirkungsradius von Schuld sein kann.

4. Können Gewissen schlagen? 84/85

Die Doppelseite umkreist den Begriff „Gewissen“, sie fragt nach der Herkunft des Gewissens und gibt mit Blick auf Martins Luthers innere Kämpfe eine mögliche Antwort: Menschen begehen Fehler (simul peccator) und sind in Luthers Erkenntnis gleichzeitig glaubend gerechtfertigt (simul justus).

5. Kann ein Mensch sich selbst verurteilen? 86/87

Die Doppelseite hat im Mittelpunkt das Geschehen um Nathans Urteil in 2.Samuel 12 und rekapituliert mit Hilfe der Illustration von Quint Buchholz das Geschehen in der Vergangenheit. Dabei klingen Fragen nach dem Grund für Schuld und dem Maß von Bestrafung an.

6. Und dann ist alles wieder gut? 88/89

Die Doppelseite leitet mit dem Song „Alles was du nicht sagst“ von Fabian Römer Überlegungen zu Umkehr und Buße an. Ausgehend von den Anweisungen Johannes des Täufers in Lk 3, 1-6 und 10-16 mit ihren Anregungen zur tätigen Reue werden entsprechende Strategien der Konfessionen und der großen Religionen vorgestellt.

7. Verschiedene Wege zum gleichen Ziel? 90/91

Die Doppelseite präsentiert, ausgehend von dem Song „An Tagen wie diesen“ von den Toten Hosen, die in den verschiedenen Konfessionen und Religionen eröffneten öffentlichen Möglichkeiten zur Feier von Versöhnung.

Kap. 6

Themat. Schwerpunkt:
Von Ewigkeit zu Ewigkeit

Inhalt:
Erfahrungen mit Sterben und Tod – Das Leben ist endlich



„Den Tod bedenken“

Fachbezogene (formale) Kompetenzen

Die SuS können...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE...

-gesellschaftliche Haltungen im Hinblick auf Alterungsprozesse, Krankheit und Sterben beschreiben (c),
-medial in Szene gesetztes Sterben beschreiben und im Hinblick auf seine unterschiedlichen Funktionen interpretieren (D,)
-die Hospizarbeit als eine Einrichtung der bewussten Sterbebegleitung darstellen (E)

-unterschiedliche Begriffe und Beschreibungen von Jenseitsvorstellungen (Wiedergeburt, Auferstehung, Reinkarnation, Paradies) benennen (c),
-am Beispiel der Lazarus-Erzählung (Joh 11) zwischen der Textform „Bericht“ und bildhafter Darstellung unterscheiden (D)
und die sperrige Jesus-Darstellung des Textes kritisch befragen und in Blick auf endzeitliche Auferstehungshoffnungen entfalten (E)

-das Faktum des Sterbenmüssens formulieren (C),
-die unterschiedlichen Antworten aus Religionen und Wissenschaften diskutieren (D),
-Institutionen oder Tätigkeiten wie Hospizarbeit oder Krankensalbung als Strukturen der Sorge um den verletzlichen und einsamen Menschen einordnen und bewerten (E)

-Totenfeste (z.B. Dia de los Muertos oder Halloween), Rituale (z.B. die japanischen O-Bon-Laternen) und Bestattungsmodi (z.B. Einbalsamierungen,

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen
E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

Särge) in den Religionen vergleichen(c),
-das Huldigen von Ahnen unter dem Aspekt des Bewahrens oder Erneuerns skizzieren und bewerten (D)
und eigene Vorstellungen eines Totengedenkens erwägen, entwickeln und darstellen (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Gibt es da keine Medizin? 96/97

Die Doppelseite widmet sich einerseits der Darstellung von Krankheit in unterschiedlichen Facetten – dem Krankenhausaufenthalt, der Medikation, der Betroffenheit von Angehörigen, andererseits wird mit einem Auszug aus dem Buch „Das tut weh und ist schön“ die Situation eines Kindes thematisiert, dessen Mutter an Krebs erkrankt ist.

2. Wär das was – ewig leben? 98/99

Die Doppelseite stellt Fragen nach dem Alterungsprozess und der daran offenbar werdenden Sterblichkeit, sie verweist mit dem Gedicht auf die Dialektik von Todesnähe und Lebenslust und bietet mit der Erzählung von Lazarus – biblisch und koranisch – eine überraschende und zu diskutierende Option.

3. Wann fängt die letzte Reise an? 100/101

Die Doppelseite stellt mit Hilfe des Gedichts die Institution Hospiz vor. Erinnerungsgegenstände und ein „Koffer für die letzte Reise“ führen zu Überlegungen, welche Entscheidungen Menschen angesichts des bevorstehenden Todes treffen. Mit Hilfe von drei Gemälden aus der klassischen Kunst wird die Krankensalbung vorgestellt.

4. Und wie geht's weiter? 102/103

Die Doppelseite widmet sich den Kreislauf- oder Jenseitsvorstellungen der großen Religionen, Ausgangspunkt sind die Vorstellungen des Buddhismus.

5. Das ist ja nicht echt? 104/105

Die Doppelseite fragt mit dem Gedicht „Piff, paff, puff“ nach der Faszination von Gewaltdarstellungen im Medium Film. Die Kamera verweist auf das Spannungsfeld von Echtheit und Inszenierung, der Comic auf probierendes Gewalt, das Buch auf die Einbildungskraft als immerwährende Ressource.

6. Tote tanzen? 106/107

Die Doppelseite bietet ein Kaleidoskop von Umgangsweisen mit imaginierten oder echten Toten in unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Darstellung des Totentanzes in der Berliner Marienkirche.

7. Vergessen und begraben? 108/109

Die Doppelseite stellt unterschiedliche Begräbnisformen vor und thematisiert Fragen von Repräsentation und Angemessenheit.

Kap. 7

Themat. Schwerpunkt:
Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Inhalt:
Was siehst du? Biblische Erzählungen vom Sichtbaren und Verborgenen

► ► ► **„Echtes suchen“**

Fachbezogene (formale) Kompetenzen

Die SuS können...

wahrnehmen und deuten

religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deren Ausdrucksformen deuten

C: den religiösen Gehalt von Bräuchen und Ritualen beschreiben

D: religiöse Phänomene aus aktuellen medialen Zugängen beschreiben und interpretieren

E: religiöse Phänomene aus der Lebenswelt zu religiösen Traditionen in Beziehung setzen

erzählen und darstellen

religiös bedeutsame Narrative beschreiben und zu einer Darstellung verbinden

C: religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen

D: verschiedene Formen religiöser/biblischer Sprache erklären und deren Merkmale auf eigene Produktionen anwenden

E: Unterschiede zwischen religiösen, historischen und naturwissenschaftlichen Narrativen erläutern und anhand von eigenen Erzählungen entfalten

urteilen und kommunizieren

den religiösen Dialog bewusst gestalten

C: eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen

D: religiöse Fragen aus der eigenen und anderen Perspektive diskutieren

E: lebensförderliche und lebenshinderliche Formen von Religion begründet unterscheiden

teilhaben und gestalten

begründet an religiösen Vollzügen teilhaben

C: unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Ausdrucksformen vergleichen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die SuS können am Ende der UE...

-Phantasiegestalten, aber auch traditionell und/oder religiös kontextualisierte Phänomene wie einen Dschinn oder den Weihnachtsmann beschreiben (C),

-ihre medialen Inszenierungen recherchieren und interpretieren (D),

-sie auf ihre Funktion hin befragen und dabei die Möglichkeit eines symbolischen oder metaphorischen Bedeutungsgehalts diskutieren (E)

-Überlegungen zur Entstehung von Sprache formulieren und die Funktion von Sprache als Kommunikationsmittel beschreiben und diskutieren (C),

-den Begriff der Metapher als einen sprachlichen Ausdruck, bei dem ein Wort aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, skizzieren, an religiösen Beispielen überprüfen und an eigenen Beispielen erproben (D),

-Gründe für die Verwendung von religiösen Symbolen und Metaphern nennen (E)

-am Beispiel der Speisung der Fünftausend, der Rettung am Schilfmeer oder der Lazarus-Erzählung den Begriff des Wunders als ein Ereignis, dessen Zustandekommen man sich nicht erklären kann, diskutieren (C),

-die unterschiedlichen sprachlichen Funktionen von Bericht und Erzählung im Hinblick auf die biblischen Texte in Anwendung bringen (D),
-die Zuträglichkeit von Wunderglauben unter dem Blickpunkt der Resilienz diskutieren (E).

-Essen und Trinken in kultureller und interreligiöser Perspektive wahrnehmen und beschreiben (C),

D: ihrem Glauben bzw. Nicht-Glauben sprachlich Ausdruck verleihen
E: den eigenen Glauben unter Berücksichtigung anderer Positionen darstellen

-den performativen Akt des Abendmahls aufzeigen (D),
-die verschiedenen konfessionellen Ausprägungen (evangelisch-lutherisch, katholisch, reformiert) darstellen und für sich auf Plausibilität prüfen (E)

Erläuterungen zu den Doppelseiten

1. Yeti, Dschinn und Weihnachtsmann – gibt's die? 114/115

Die Doppelseite befasst sich mit unterschiedlichen Phantasiegestalten, deren Faszinationskraft, kulturellen Kontexten und Wirksphären. Analog zu religiösen Fragestellungen geht es um Abwägungen von Echtheit und Wahrscheinlichkeit. Der weltberühmte und jedes Jahr im Dezember wieder zitierte Briefwechsel zwischen einem Schulkind und der amerikanischen Zeitung „The Sun“ verlagert die Diskussion, indem er die Frage nach der Motivation stellt.

2. Was sehen unsere Augen? 116/117

Die Doppelseite bietet mit einer Präsentation von optischen Täuschungen die Möglichkeit, sowohl über organische Fragen des Sehens als auch über die mitspielenden Erwartungshorizonte zu sprechen. Die Darstellung des „ungläubigen Thomas“ erweitert die Frage des Erwartungshorizonts, die zwölf abgebildeten Begriffe helfen dabei, sein Problem zu erfassen und zu bewerten.

3. Was ist Sprache, was sind Wörter? 118/119

Die Doppelseite ist mit einer plattdeutschen Einführung versehen – ein erster Anker, um über Sprache und ihre Herkunft und Entstehung nachzudenken. Die beiden Illustrationen stammen aus Rainer Oberthürs Buch „Zusammen“ und greifen die von ihm angelegte Kategorienscheidung von „Wortmenschen“ und „Bildermenschen“ auf, um über das Verhältnis von Bild und Wort nachzudenken.

4. Alles, was wir sehen, können wir doppelt ansehen? 120/121

Die Doppelseite bietet 21 Abbildungen, anhand derer die Interpretation von Bildern hin zum Symbol- und Metaphernverständnis trainiert werden kann. Als Grundlage dient die „Anleitung“ Oberthürs, die Dinge doppelt anzuschauen – als Tatsache und als Geheimnis.

5. Was ist da los mit Brot und Wein? 122/123

Die Doppelseite weitet die Übungen im Symbol- und Metaphernverständnis, indem sie das Abendmahl als einen performativen Akt dazugesellt. Sachkundliche Informationen können die theologischen Interpretationen aus katholischer und evangelischer Sicht unterfüttern, die Hinweise auf den Sederabend und die koranische Erwähnung weiten den Blick auf die Nachbarreligionen.

6. Gibt es Wunder? 124/125

Die Doppelseite befasst sich – teilweise rückblickend – mit der Frage nach der Möglichkeit von Wundern. Berichte aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts über die Ereignisse von Fatima (Portugal) können dazu benutzt werden, die Erzählung über das biblische Speisungswunder literarisch zu erfassen oder die Situation der Rezipienten zu vergleichen. Analog dazu kann die Lazarus-Erzählung (Kapitel 6 des Schulbuchs 4-6) oder die Mose-Episode (Kapitel 3 des Schulbuchs 1-3) dazugeschaltet werden.

7. Bin ich ein Wunder? 126/127

Die Doppelseite variiert die Wunderfrage, indem sie die Frage nach der Existenz des Menschen mit der Möglichkeit von Glück verbindet. Die Unwahrscheinlichkeit des Lebens angesichts der unendlichen Weiten, die Fragilität des Glücks, die Rückschläge, die der Mensch zur Kenntnis nehmen muss – all dies lässt die Frage nach dem Wunderbaren erneut aufscheinen und regt zur Diskussion an.

„alle zusammen“ – religionspädagogische Einordnungen

Henrik Simojoki

„alle zusammen“ – der prägnante Titel bringt drei Innovationen auf den Punkt, die dieses Schulbuch für den Evangelischen Religionsunterricht auszeichnen. Da das Unterrichtswerk auf die Praxis zielt und in erster Linie in Gebrauch genommen will, enthält es keine Einleitung, in der die konzeptionellen Leitperspektiven religionspädagogisch entfaltet werden. Dadurch kann leicht aus dem Blick geraten, wie wegweisend manche Grundentscheidungen sind, die in dieser Ausgabe für die zweite Hälfte der Grundschulzeit aus meiner Sicht beeindruckend konsequent, kreativ und konkret umgesetzt worden sind. Ich will drei solche Weichenstellungen eigens hervorheben:

- „alle zusammen“ – die mit diesem Wortpaar angebahnte Perspektive ist zunächst einmal weniger unverfänglich, als es den Anschein hat. Denn sie läuft darauf hinaus, interreligiöse Bildung in der Schule didaktisch anders zu ordnen. Die herkömmliche Ordnungslogik kann etwas zugespitzt als „sektoral“ bezeichnet werden. Interreligiöses Lernen erscheint dann als ein abgrenzbares Themenfeld des Religionsunterrichts, für den in Schulbüchern in der Regel eigene Themenbereiche oder Kapitel vorgesehen sind. Dieses klassische Verständnis steht mittlerweile jedoch in einer wachsenden Spannung zur religiös-weltanschaulichen Pluralisierung. In Berlin wie in Brandenburg ist es mittlerweile fast selbstverständlich, dass Kinder anderer oder keiner Religionszugehörigkeit den evangelischen bzw. konfessionell-kooperativen Religionsunterricht besuchen. Das vorliegende Schulbuch antwortet auf diesen Pluralisierungsschub, indem es die interreligiöse Lerndimension durchgängig thematisiert und in sämtliche didaktischen Erschließungsprozesse einzeichnet. Die sektorale wird also durch eine „dimensionale“ Ordnungslogik ersetzt.

- „alle zusammen“ – die Programmformel bringt sodann zur Sprache, dass sich Lernen im Religionsunterricht an den Schüler*innen orientiert. Mit einer dezidiert kompetenzorientierten Gesamtanlage wird unterstrichen, dass sich die Qualität des Religionsunterrichts daran bemisst, wie er den Kindern und Jugendlichen als Subjekten religiöser Bildung zugutekommt. Allerdings reicht die Intention des Buchtitels noch weiter: Guter Religionsunterricht realisiert sich demnach im gemeinsamen Lernen aller Schüler*innen, die ihn besuchen. Das ist ein hoher Anspruch, der in diesem Schulbuch über eine „Didaktik der Frage“ eingelöst wird. Der gemeinsame Lernprozess wird über Fragen strukturiert, die beides gewährleisten sollen: möglichst viel Offenheit, damit Schüler*innen (ob und wie religiös auch immer) sich in diesen Fragen wiederfinden, und zugleich ein hinreichendes Maß an Bestimmtheit, so dass die Lernenden in Auseinandersetzung mit den Fragen eigene Antworten finden und diese im Dialog mit anderen erproben können.

- „alle zusammen“ – die Wendung signalisiert schließlich, dass die Autor:innen bei der Konzeptionierung und Gestaltung des Schulbuches nicht nur die Schüler*innen, sondern auch die Lehrkräfte im Blick gehabt haben. Dafür steht in besonderer Weise der Didaktische Unterrichtsassistent, der die Möglichkeiten klassischer Druckformate in gleich doppelter Hinsicht überschreitet: Zum einen können Lehrkräfte die Schulbuchseiten nun digital in Unterrichtsprozesse einspielen, beispielsweise über Smartboards oder Klassentablets. Dies gilt auch für das Arbeiten zu Hause, das auch jenseits von Homeschooling eine wichtige Form schulischen Lernens ist. Zum anderen bietet der Digitale Unterrichtsassistent für jedes Kapitel reichhaltige Zusatzangebote, die von didaktischen Vorschlägen über Hintergrundinformationen bis hin zu konkreten Unterrichtsmaterialien reichen.

Kurzum: Ich finde, dass dieses Schulbuch hervorragend nach Berlin und Brandenburg passt und überdies auch für den Religionsunterricht in anderen Kontexten anregungsreich ist. Die wachsende religiös-weltanschauliche Pluralisierung wird den Religionsunterricht künftig deutschlandweit noch mehr herausfordern, als dies jetzt schon der Fall ist. Hier finden Religionslehrkräfte ein Lehrbuch vor, das sich dieser Herausforderung stellt und Schüler*innen reichlich Gelegenheit bietet, sich in einer komplexen Welt religiös zu orientieren.

Alle zusammen – nun auch die kids

Anmerkungen zum zweiten Band des neuen Berliner Schulbuchs für den evangelischen Religionsunterricht

Martina Steinkühler

Die Klassen 4, 5, 6 zählen in Berlin und Brandenburg zur Grundschule. Wer sind die Lernenden – sind sie Kinder? Bei der Konzeption eines Bibel-Erzähl-Kurses für die Altersgruppe der 10- bis 12-Jährigen wurde vor einigen Jahren lange um die passende Bezeichnung dieser Klientel gerungen und man entschied sich schließlich für kids, cooler als „Kind“, noch nicht „Jugend“.

Das Cover

Das neue Schulbuch setzt ein vergleichbares Zeichen: keine comicbunten Lernbegleiter mehr auf dem Cover, stattdessen überkulturelle Accessoires des Lebensalltags (Handy, Brot, Winke-Katze). Noch immer geht es um die Erde, aber sie ist nicht mehr in Hände geschrieben, sondern aus dem All gefilmt, blau mit weißen Wirbeln. Fremd und schön.

Das Inhaltsverzeichnis

Sieben Kapitel sind es wieder; jetzt werden sie auch so bezeichnet. Die Titel und Untertitel sind knapper formuliert als im ersten Band, nicht länger narrativ, sondern systematisch; schlicht mit Objekt und Infinitiv. Die Übersicht wirkt aufgeräumt und sachlich. Doch scheint es nichts Affirmatives zu geben, stattdessen ausschließlich Fragen in den Überschriften der Doppelseiten. Diese Fragen haben Aufforderungscharakter: Zur probeweisen Antwort, zum Diskurs und zur Reflexion laden sie ein. (Jeder der Kapiteleinstiegs-Doppelseiten ist ein Impuls beigegeben: „Was sagt ihr“?)

Die Materialien

Texte. Textmengen und -längen – zurückgenommen und lesefreundlich präsentiert im ersten Band – erregen im zweiten Band keine Aufmerksamkeit mehr; sie sind jetzt ein selbstverständliches Mittel der Kommunikation. Es gibt redaktionelle Texte, Quellen, literarische Texte, Sachtexte, wörtliche Rede, Bildunterschriften. Einheitliche Signale, was denn was sei, gibt es nicht. Das muss der/die Nutzer:in selbst herausfinden. Altersgerecht.

Bilder. Im ersten Band bricht die Grafik mit Reli-Buch-Konventionen: keine pastellene oder comicförmige Kinder-/Bibel-Welt, sondern Fotos, Kunst, Bilderbuch in bunter Mischung. Den gleichen Weg geht der neue Band weiter, intensiviert durch allerhand schräge Schnitte. Das ist anspruchsvoll, spielerisch und führt den Bruch weiter: nicht nur Reli-Buch-Konventionen, sondern auch allgemeine Sehgewohnheiten irritiert dieses Layout. Wem, wenn nicht kids kann zugetraut werden, mit so etwas umzugehen?

Magic Circle. Ein Fixpunkt beider Bände ist die Arbeit mit dem Magic Circle, die jedes Kapitel beschließt beziehungsweise ins Leben hinein öffnet. Sie ist mit Band 1 gut eingeführt und läuft problemlos weiter. Die Palette alternativer Vorschläge zur anwendenden oder vertiefenden Arbeit mit dem Themenbereich ist groß.

Didaktik und Methodik

In dieser Hinsicht sind Band 1 und Band 2 aus einem Guss. Die sieben Lebensfragen bilden weiterhin den roten Faden. Sie dienen als heuristisches Instrument. Das Buch verfolgt konsequent den einmal gewählten religionsphilosophischen und religionssensiblen Ansatz. Die Konfessionalität der Autor:innen und der herausgebenden Kirche dient als Absender und als Beispiel für Religion und Konfession im Allgemeinen. Die Konfession der Lernenden bleibt deren Privatangelegenheit. Nach wie vor bin ich der Meinung, dass dies eine Perspektive ist, die auch für andere Kontexte passt.

Dem hohen Anspruch entspricht eine offene Methodik: ausgerichtet an Fragen, ausgestattet mit offenen Impulsen, pluralitäts- und heterogenitätssensibel. Freilich sind, und das ist in Band 2 anders als in Band 1, die narrativen Zugänge weniger geworden, mit Ausnahme von biografischem Erzählen; umso stärker ist das diskursive Element.

Die Mischung von Textsorten und anderen Symbolgestalten ist einerseits der Sache geschuldet, andererseits schult sie die Medienkompetenz bei Lehrenden wie Lernenden. Zur Orientierung und Unterstützung der Lehrkräfte gibt es, wie schon für Band 1, einen umfangreichen digitalen Lehrassistenten und reichhaltige Materialien und Vorschläge für die Praxis.

Was ich eigentlich sagen will: Das Konzept „Alle zusammen“ ist, gemeinsam mit der Zielgruppe, gewachsen, es hat sich weiterentwickelt, ohne sich zu verlieren. Es ist wiedererkennbar, zugleich altersgerecht anders und neu. Ich wünsche dem Buch und denen, die es nutzen, Freude und Gewinn. Allen zusammen und jedem und jeder für sich.

